

J. N. 193. 257

Würzburg

11. Oct. 79.

Lieber Freund und Vorstand!

Als ich vor einigen Tagen wieder zurückkehrte, fand ich zu
meiner großen Überraschung die prachtvolle Schale vor, welche J.
Bezold die Freundlichkeit hatte mir im Namen und Auftrag des
P. zu übersenden. Solche Üppigkeit ist in den Annalen des
P. noch nicht dagewesen und mußte sich eigentlich wehrmüthig
stimmig als Symptom drohender Auflösung, im Hinblick auf die
edle Stadt Syberis und andere Vorbilder, die sich freilich mit dem
P. an Berühmtheit entfernt nicht messen können und daher nicht zum
Vergleich herangezogen werden sollten. Doch ist der feine Geschmack,
den dem bekannsten Kunststücken des P. gemäß bei der Wahl dieses
schönen Geschenks bewiesen wurde, offenbar als ein Wunder,)

günstiger Zustand aufzufassen, da sich hierin die Vorliebe für
das Edle manifestirt, die den P. stets auszuzeichnen pflegte.
Ich bin auch noch in der Schuld des P. wegen des überaus würdigen
Telegramms zu meiner Hochzeit und kann so viel unordentliche
Schuld nur mit einem dreifachen, kräftigen Heilruf erwidern und
den aufrichtigen Wunsch, dass recht bald ein anderes Mitglied des
P. Anlass zu ähnlichen Begünstigungen geben möge. Erst wohl vorzüglich,
dass ich nicht schon viel früher dem P. von mir Nachricht gegeben habe,
da ich erst erst wenigen Tagen von der Hochzeitsreise zurück bin,
welche wir nach Nordtropol richteten, wo die Giselabahn jetzt einen
so bequemen Anhalt bietet und das meistens sehr günstige
Wetter den Aufenthalt selbst in der zweiten Hälfte September
zu einem sehr vergnügten gestaltet. Über die Hochzeitsfeier ist
noch nachzutragen, dass nach sardischer Sitte der Polterabend in

reizender Weise mit Aufführungen gepflegt wurde, deren Mittelpunkt
unsere Verlobungszeremonie bildete, die von Gretchen's jüngeren Ge-
schwister auf einer eignen aufgestellten Bühne dargestellt wurde.

Besonders originell nahm sich dabei aus, daß das eifffährige
Schwestchen als Faust, das vierjährige Hiefbrüderchen als
Gretchen auftrat. Die Trauung fand im Hause durch Lisco statt,
wobei dieser als liberal unerschrockener Pastor eine ganz in dem
pöpstlichen Feld- und Wiesensstil gefärbte Traureden hielt.

Schlepp der Civiltrauung kann ich Dich, da Du schonlich schon bei
einer solchen Zusage warst, beurlauben, daß sie ein höchst einfacher
Actus ist, bei dem der Hauptortz darin besteht, daß die
Lenge eine genügende Legitimation bei sich führen müssen. Da
Deine Mutter auch Gretchen heißt, so interpretir es Dich vielleicht zu
ersehen, daß der Landesbeamte einigermassen Gewicht auf den Umstand



und auch von ganz bescheidenen Einwirkung Howard beurlauben wollen. Bitte, doch die Gelegenheit von mir. Heuchel Bin 1. Juli.

legt, daß meine Frau auf ihrem Taufstein Margaretha, auf einigen
anderen Zeugnissen Margarethe genannt war. Unser Pötkerwollen
finden einen sehr heiteren Abfall in München, wo zu meines Vaters
20. Geburtstag auch meine beiden älteren Brüder anwesend waren und
vor acht Tage verstarben. Dagegen in dieser Zeit den Pötker nicht auf-
sucht ist, wie ich unmittelbar gesehen war, ein sehr erhabenes Verbrechen,
für welches wir die anderen Mitglieder des Pötker gewiß keine Absolution
ertheilen würden, wenn nicht Du, wie ich vertraue, in mitfühlender
Collegialität ein gutes Wort für mich einlegen würdest. Übrigens halte
ich auch von Druffel gehört, daß Du und Bezold nicht in München
sind; auch Adolf wird wohl um jene Zeit abwesend gewesen sein.
So sehr ich übrigens den Pötker schätze und verehere, so kann ich doch zu dem
beabsichtigten Abfall von dem theoretischen Grundsatzen desselben Dir, jetzt
ausdrucklich befestigter Überzeugung, nur ein kräftiges Heil wünschen,
da ich mich hier, nachdem der erste Wirrwarr der Einwirkung vorüber ist,
schonmal bekapflicher und glücklicher fühle als vorher. Bitte laß einmal etwas
von Dir hören, wenn Dir der Brantstand zu Correspondenzen Zeit läßt. Aber
die Philosophieprofessur ist hier noch gar nicht entschieden, obwohl Staupf schon seit
August fort ist. Stiller habe ich noch gar nicht gesehen, da wir erst seit dem 20. hier